INHALTSVERZEICHNIS

ETAPPE 1:
VON SPEYER
NACH DUDENHOFEN 20

ETAPPE 2:
VON DUDENHOFEN
NACH NEUSTADT AN DER WEINSTRASSE 28

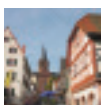
ETAPPE 3:
VON NEUSTADT AN DER WEINSTRASSE
NACH SANKT MARTIN 34

ETAPPE 4:
VON NEUSTADT AN DER WEINSTRASSE
NACH BAD DÜRKHEIM 40

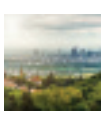
ETAPPE 5:
VON BAD DÜRKHEIM
NACH GRÜNSTADT 50

ETAPPE 6:
VON GRÜNSTADT
NACH OFFSTEIN 62

ETAPPE 7:
VON OFFSTEIN
NACH WORMS 70



ETAPPE 8:
VON WORMS
NACH METTENHEIM 80



ETAPPE 9:
VON METTENHEIM
NACH OPPENHEIM 90

ETAPPE 10:
VON OPPENHEIM
NACH BODENHEIM 100

ETAPPE 11:
VON BODENHEIM
NACH MAINZ 110

ETAPPE 12:
VON MAINZ
NACH OBER-INGELHEIM 120

ETAPPE 13:
VON OBER-INGELHEIM
NACH BINGEN 134

FLUSSWECHSEL
ÜBERGANG
INS BISTUM TRIER 150

GESAMTKARTE 6

DER MARTINUSWEG 8

DANKSAGUNG 12

EINLEITUNG 16

ÜBER DIE AUTORIN 154

SCHUM-STÄTTEN, SPEYER, WORMS, MAINZ 156

ORTSINDEX 170

IMPRESSUM/BILDQUELLENVERZEICHNIS 172

Wunderschöne Villen in Haardt

4. ETAPPE

NEUSTADT AN DER WEINSTRASSE – BAD DÜRKHEIM 15,5 KM / +146 M / -141 M / 4:05 H

Start 5,9 28,2 36,7 52,2

AN DER WEINSTRASSE

GPS M04

Schon kurz außerhalb von Neustadt präsentiert sich die Pfälzer Weinstraße von ihrer stolzen und traditionellen Seite: Wer an den Prunkbauten der Winzerhöfe in Haardt entlangwandert, ahnt etwas vom Reichtum der Region. Das Pfälzer Gold wächst in den endlosen Weingärten, die sich unter der Hangkante der Haardt in der Ebene ausbreiten. Umgeben von endlosen Reihen aus Rebstöcken wandern wir in das quirlige Bad Dürkheim, das schon bei den Römern beliebt war und, schon lange davor, von Kelten besiedelt wurde.

Das Haardter Schlössel

Im Weindorf Gimmeldingen

Typische Sandsteingebäude

Wie schon der Abstecher nach Sankt Martin startet auch diese Etappe an der Neustadter Stiftskirche. Der „Hauptstraße" folgen wir vom „Gasthaus zur Post" nach Norden bis zur „Rittergartenstraße". Auf der gegenüberliegenden Straßenseite nehmen wir die Rampe bergan und folgen wiederum den Markierungen des „Wanderwegs Deutsche Weinstraße". Diese zeigen schräg rechts gegenüber in den „Haardter Treppenweg".

Oben angelangt, haben wir die Stadt verlassen und wenden uns unterhalb des Kriegerdenkmals nach rechts Richtung **Haardt**. Vor dem Haus „Eckstraße 10" gehen wir rechts und am Ende des Dorfplatzes links in den „Mandelring". Aussichtsreich wandern wir durch das Dorf mit den stolzen Weingütern. Den „Mandelring" verlassen wir in die „Eichkehle" geradeaus und schwenken rechts in „An der Althart".

Sehenswertes Weindorf Haardt
Der Wein hat den Ort, der urkundlich 1256 zum ersten Mal erwähnt wurde, reich gemacht: Fachwerkhäuser aus dem 18. Jahrhundert, Barockhäuser mit kunstvoll verzierten Torschlusssteinen, Villen mit Wappen und herrschaftliche Weingüter sind Zeugen des Wohlstands und können auch heute noch bewundert werden.
Von der langen Geschichte des Dorfes zeugt zudem die fast 1000 Jahre alte Burg Winzingen, ehemals Residenz von Pfalzgraf Johann Casimir. Sie stand dort, wo sich heute das Haardter Schlössel erhebt.

Das Weindorf Haardt heißt auch „Balkon der Pfalz", denn bei klarem Wetter bieten sich Ausblicke über die Reben bis zum Dom in Speyer.

Der Straße folgen wir durch das Wohngebiet abwärts und auch dort weiter geradeaus Richtung **Gimmeldingen**, wo sie in die „Heidenburgstraße" übergeht. Unten angekommen, nehmen wir an der größeren Kreuzung die „Peter-Koch-Straße" nach links, und auch an der Gabelung halten wir uns links und erreichen schließlich den „Kirchplatz".

3,5 km

Sehenswertes Weindorf Gimmeldingen
Sandsteingemäuer, schmale Gassen und rebenumrankte Torbögen von Winzerhöfen prägen das Ortsbild des staatlich anerkannten Erholungsortes Gimmeldingen. Schon die Römer schätzten die hervorragenden Hanglagen für den Weinbau. Beredtes Zeugnis ist das Mithras-Heiligtum in der „Loblocher Straße". Hier befindet sich eine Kopie (Ausschnitt) des Mithras-Altars. Das Original kann im Historischen Museum der Pfalz in Speyer besichtigt werden.
Neben den Weinreben brachten die Römer auch Edelkastanien und Mandelbäume in diese klimatisch begünstigte Region. Allein in Gimmeldingen stehen heute rund 2.500 Mandelbäume. Seit 1934 wird hier jährlich das Mandelblütenfest zu Frühingsbeginn gefeiert.

Vor der Kirche St. Laurentius wenden wir uns nach links und gleich hinter dem ersten Haus wieder links Richtung „Weinlehrpfad". Am Dorfrand überqueren wir den „Tiefenweg", beschildert als „Pfälzer Weinsteig" Richtung Bad

Trullo heißen hier solche Rundbauten.

6. ETAPPE

GRÜNSTADT – OFFSTEIN **14,7 KM / +221 M / -320 M / 3:50 H**

Start 5,9 28,2 36,7 52,2 68,4 83,1

GRENZENLOS

Es ist eine unsichtbare Grenze, die die heutige Etappe überschreitet. Sogar eine doppelte: Zwischen Bockenheim und Offstein endet die Pfalz und Rheinhessen beginnt. Und an dieser historischen Grenze treffen sich auch die beiden Bistümer Speyer und Mainz. Es ist noch gar nicht so lange her, da waren die deutschen Lande von kleinteiligen Grenzen durchzogen. Heute sieht man sie nicht mehr – so wie es an den Staatsgrenzen auch nur noch eine Erinnerung an die alten Grenzanlagen gibt, seit Europa zusammengewachsen ist. Hier auf dem Martinusweg, der den Kontinent überspannt, kann man doch gar nicht anders als dankbar sein für die Überwindung von Trennendem.

GPS M06

Am Beginn der Etappe hinter Grünstadt

Abstecher zur Heiligenkirche

Kurioser Rundbau

Am Ende der „Berggasse“ in Grünstadt steht rechts oberhalb der Straße ein großes Kreuz. Dort beginnt diese Etappe, und wir steigen die letzten Meter bergan zu einer mehrfachen Gabelung, an der wir zweimal rechts gehen. Noch eine ganze Weile können wir uns an den Markierungen des „Wanderwegs Deutsche Weinstraße“ orientieren. Entsprechend halten wir uns an der Gabelung im Feld links, weiter leicht bergab bis zur Straße. Direkt gegenüber wandern wir geradeaus bergwärts, bis wir dem Schotterweg in der Rechtskurve folgen. In den Plattenweg gehen wir schließlich nach links und dann weiter in der Rechtskurve bis zur „Weinwanderhütte Asselheim“.

2,3 km

Dahinter links abgebogen, wenden wir uns an der T-Kreuzung nach rechts Richtung Bockenheim. Den „Pfälzer Weinsteig“ verlassen wir gleich wieder geradeaus auf dem gepflasterten Weg.

Es geht hinunter bis zu einigen Gebäuden. Dort folgen wir der Straße rechts in Richtung **Asselheim**, bis wir links zum Friedhof einschwenken. An diesem vorbei laufen wir bergauf, bevor wir hinter dem nächsten ummauerten Bereich rechts abbiegen.

Nachdem der Plattenweg sich wieder gesenkt hat, zweigen wir links ab und gehen an einer Hecke entlang wieder aufwärts. Hinter dem kleinen Häuschen, das rechts im Weinberg steht, biegen wir an der Kreuzung rechts ab.

Es lohnt sich, das vor uns liegende kleine Plateau für eine Rast zu besteigen und die Aussicht samt Panoramatafel zu genießen.

5,9 km

Tipp: Kurz vor einem alten Rundbau auf der rechten Seite, einem sogenannten Trullo, führt nach links ein Schotterweg zu der kleinen Heiligenkirche St. Peter im Weinberg. Wer mag, macht den kurzen Abstecher zu einem der ältesten Gotteshäuser der Nordpfalz mit dazugehöriger Gnadenquelle.

Sehenswürdigkeit Trullo

Die alten Rundbauten in den Rebgärten tragen den Namen Trullo. Es sind teilweise naturbelassene, meist jedoch weiß gekalkte Bauwerke in den Weinbergen des südlichen Rheinhessens. Sie wurden vor der Maschinisierung der Landwirtschaft aus Natur- und Feldsteinen in Kragkuppel-Bauform errichtet und dienten vor allem den zahlreichen Feldarbeitern als Unterschlupf, Schutz- und Pausenhütte sowie Geräte- und Materiallager. Zwischen Bockenheim (Pfalz) und Wendelsheim (Rheinhessen) existieren etwa 30 dieser Kuppelbauten.

Zurück auf der Route wählen wir an der Gabelung hinter dem Rundbau den linken Weg und wandern oberhalb von **Bockenheim an der Weinstraße**.

Nach einer Walnussbaumallee gelangen wir an ein Wohnhaus mit dazugehörigem Betriebsgelände. Dort wenden wir uns auf dem zweiten Weg nach rechts, nämlich auf dem Feldweg nach Bockenheim.

Auf schmalen Pfaden in die Bistums- und Landeshauptstadt

11. ETAPPE

BODENHEIM - MAINZ **11,8 KM / +54 M / -102 M / 3:00 H**

Start 5,9 28,2 36,7 52,2 68,4 83,1 97,8 118,5 134,6 150,7 162,5

IN DIE BISTUMS- UND LANDESHAUPTSTADT

Dann geht es plötzlich ganz schnell und wir stehen wieder am Rhein, der uns bis ins Herz der Bistumsstadt führt. Dort müssen wir uns nur noch nach links wenden und stehen dem imposanten Martinsdom gegenüber. Nach Speyer und Worms erreichen wir also den dritten der drei romanischen Dome in Rheinland-Pfalz. Gut, dass diese Etappe nicht so lang ist, denn in Mainz lohnt sich ein längerer Aufenthalt jederzeit!

GPS M11

Hinter der Eisenbahnbrücke wartet die Stadt Mainz.

Wir nähern uns dem Mainzer Dom.

Endpunkt am Bahnhof „Römisches Theater" im Süden von **Mainz** führt. Der Martinusweg folgt dem Ufer weiter in Richtung Innenstadt, und wir nehmen am Ende des Winterhafens die Brücke nach links, halten uns aber weiterhin so nah wie möglich am Wasser.

10,8 km

Erst dort, wo der untere Uferweg am Fischtor auf das Niveau der Straße hinaufführt, zweigen wir links auf den „Fischtorplatz" ab. Am besten gehen wir direkt neben dem Grünstreifen, denn so halten wir genau auf das heutige Etappenziel zu, den Mainzer Dom Sankt Martin. Davor wenden wir uns nach rechts auf den Marktplatz, wo an der zentralen Heunensäule gegenüber vom Markteingang zum Dom der heutige Weg endet.

Sehenswürdigkeit Mainzer Dom St. Martin

Der Mainzer Dom war früher Teil einer größeren Kirchenanlage, ursprünglich mit Atrium zum Rhein hin. Auf dem „Liebfrauenplatz" sind im Pflaster die Grundrisse der 1807 abgerissenen gotischen Marienkirche zu sehen.

Der Dom ist ein Höhepunkt auf unserem Weg. Der heilige Martin, Patron des Doms wie des ganzen Bistums Mainz, grüßt von vielen Orten aus: als Reiterskulptur auf dem westlichen Satteldach, in Holz geschnitzt auf dem barocken Chorgestühl über dem Bischofssitz im Westchor, als gotische Sandsteinfigur im Bogen des Portals zur südlich angrenzenden Memorie und als Dompatron in einem romanischen Tympanon in der Memorie selbst, im Zinnrelief des großen Taufbeckens (1328), mit Bonifatius als bischöfliche Begleitung der „schönen Mainzerin" im Marienaltar (Figuren um 1510) sowie viele Male im Dekor der bedeutenden Grabdenkmäler und Seitenaltäre des Doms. Martin ist auch die Zentralfigur im goldenen Schrein mit Reliquien der im Bistum verehrten Heiligen in der Ostkrypta (Bonifatiuskrypta). Die früher für den Mainzer Dom bezeugten Martinsreliquien waren infolge von Bränden und Kriegszerstörungen schon lange verloren. Deshalb stiftete Erzbischof Louis Ferrand von Tours am 28. Oktober 1960 ein Partikel der Kopfreliquie des heiligen Martin für diesen vom Mainzer Goldschmied Richard Weiland geschaffenen neuen Reliquienschrein.

Das Martinspatrozinium der Bischofskirche ist bereits für das 6. Jahrhundert anzunehmen. Der heutige Dombau ist allerdings jünger: Erzbischof und Erzkanzler Willigis ließ diese doppelchörige romanische Pfeilerbasilika während seiner Amtszeit (975–1011) als repräsentative Reichs- und Krönungskirche des mächtigsten Metropolitansitzes nördlich der Alpen erbauen. Als Vorbild diente die damalige Peterskirche in Rom. Doch bereits zum Weihetermin 1009 brannte das Gebäude das erste Mal nieder. Das dicke Mauerwerk der östlichen Treppentürme sowie die große Bronzetür des Marktportals mit ihrer Inschrift zeugen bis heute von ihrem Erbauer. Zwischen dem 11. und 13. Jahrhundert erhielt der Dom seine romanische Grundgestalt. Gotischen Ursprungs sind die Kapellen der Seitenschiffe, Turmhelm und äußerer Bauschmuck des Westturms stammen aus der Zeit des Barock. Die Nazarenerfresken mit Darstellungen des Lebens Jesu im Langhaus und die steilen östlichen Turmhelme kamen erst im 19. Jahrhundert hinzu sowie im 21. Jahrhundert die Fenster von Johannes Schreiter in der Sakramentskapelle, Bronzefiguren von Karlheinz Oswald und eine neue Orgel.

Dem stillen Gebet gewidmet ist heutzutage die nördlich zum Markt hin angrenzende doppelgeschossige Gotthard-Kapelle, die ehemalige Palastkapelle aus

Zwischen Gau-Algesheim und Bingen

13. ETAPPE

INGELHEIM – BINGEN **22,1 KM / +446 M / -490 M / 6:15 H**

DAS ZIEL IST NAH

Diese abwechslungsreiche Etappe führt uns zur Martinsbasilika in Bingen. Nicht verwunderlich, dass in dieser schönen Landschaft, in der schon zu sehr frühen Zeiten Menschen siedelten, zahlreiche Kirchen, Klöster und alte Kultorte auf uns warten. Genauso wenig überrascht es, dass diese Orte auf den Bergen liegen: Wir pilgern also hinauf auf die „heiligen Berge" und werden jedes Mal mit fantastischen Aussichten belohnt. Bis wir schließlich vom Rochusberg absteigen zum letzten bedeutenden Pilgerziel unseres Martinusweges durch Rheinland-Pfalz und durch die Bistümer Speyer und Mainz.

GPS M13

Der erste Anstieg führt zum Bismarckturm.

Blick zurück nach Ober-Ingelheim mit Burgkirche

Bismarckturm auf dem Westerberg

Von der Burgkirche steigen wir ab bis zum „Marktplatz" an der kleinen Durchgangsstraße. Dort gehen wir leicht links gegenüber in der „Stiegelgasse" an der Gaststätte „Alt Ingelheim" vorbei. Gleich dahinter nehmen wir die „Altegasse" rechts bergab. Wir befinden uns hier auch auf dem Jakobsweg von Mainz nach Trier.

Am unteren Dorfrand gehen wir über die Selz zum Kreisverkehr, den wir linksherum queren, um dahinter die „Gau-Algesheimer Straße" zu wählen, die nach rechts kurz parallel zur Landstraße verläuft. Markiert ist diese Route mit der Jakobsmuschel und dem „R" für den „Rheinhöhenweg".

An der Stelle, wo schräg links ein Asphaltweg weiterführt, ist der Bismarckturm ausgeschildert, und sowohl der „Rheinhöhenweg" als auch der Zuweg zur „Hiwweltour" knicken in diese Richtung ab. Diesen Markierungen folgen wir auch an der Gabelung links in den Hohlweg und erklimmen so den Westerberg. 2,4 km

Wer den an sich schon steilen Anstieg auf den Westerberg krönen möchte, steigt in den 31 Meter hohen Bismarckturm und wird mit einer grandiosen Aussicht belohnt.

Sehenswürdigkeit Bismarckturm Ingelheim
Der wuchtige, innen aber hohle Bismarckturm wurde 1907 bis 1912 in einer Stilmischung aus Neuromanik und Jugendstil erbaut. Er ist ein beliebtes Ausflugsziel, was auch daran liegt, dass neben dem benachbarten Café im Tiger-Park am Wochenende (mit Führungen) Bengal-Tiger zu sehen sind, deren Bestand weltweit stark gefährdet ist.

Auf unserer Pilgerroute zweigen wir allerdings unterhalb des Turms rechts ab und wandern auf der „Hiwweltour" Richtung Gau-Algesheim. Am Querweg kurz links abgebogen, geht es wenige Meter höher rechts weiter. An der nächsten T-Kreuzung leitet uns die Markierung rechts hinunter, um wenige Meter weiter unten links abzuzweigen. So gelangen wir an einen Aussichtspavillon („GAGA-Pavillon") über **Gau-Algesheim**. 3,0 km

Der Blick geht über den Jakobsberg und den Rochusberg Richtung Bingen. Im Hintergrund sehen wir die Höhenzüge des Hunsrücks und weiter rechts den Taunus.

Von hier aus führt ein Zuweg nach Gau-Algesheim hinunter. Wir gehen aber am Kreuz vorbei links hinauf. Im Naturschutzgebiet liegen einige Infanteriestellungen aus dem Ersten Weltkrieg verborgen. Auch an der nächsten Kreuzung wartet ein Abstieg nach Gau-Algesheim. Wir wählen jedoch den linken der beiden bergab führenden Wege. Kurz danach entscheiden wir uns an der Gabelung für die rechte Möglichkeit, markiert mit dem Emblem der „Hiwweltour". Hinter einem Rastplatz mit schöner Aussicht gehen wir geradeaus über eine Kreuzung, erreichen die ersten Häuser von Gau-Algesheim und folgen der Hiwweltour-Markierung davor links.